

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1976
NNU	45	427-441	Verlag August Lax

Die Ausgrabung eines Grabhügels im Staatsforst Harpstedt, Kr. Grafschaft Hoya

Von

Friedrich-Albert Linke und Hans-Günter Peters

Mit 9 Abbildungen

In der Zeit vom 30. 6. – 1. 8. 1975 wurde im Staatsforst Harpstedt ein Grabhügel untersucht. Er gehörte zu einem Hügelgräberfeld (TK 25, Blatt 3017 Harpstedt, R. 34 72 800; H. 58 65 800), das durch die Aufräumungsarbeiten der Windwurf-schäden, Folge der Sturmkatastrophe vom 13. November 1972, stark in Mitleiden-schaft gezogen war. Einige flachere Hügel wurden durch die Arbeiten der Planier-maschinen und Pflüge zerstört und Steinpackungen angeschnitten (Abb. 1).

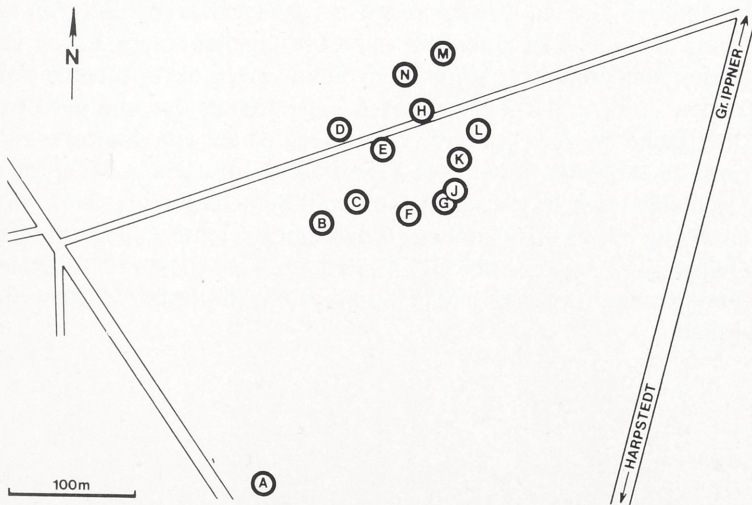


Abb. 1

Harpstedt, Kr. Grafschaft Hoya

Lageplan der Hügelgräber – Staatsforst Harpstedt

Jagen 53; R. 34 72 800, H. 58 65 800

Aufgrund von Fundmeldungen des Herrn Wilkening, Forstamt Harpstedt und Herrn Kreispfleger Salfer, der bei einer Probeuntersuchung am Hügel B des Plans Teile einer Steinpackung freilegte, wurde mit der Ausgrabung des Hügels B begonnen. Herr Salfer war von Herrn Lampe aus Harpstedt informiert worden.

Der Grabhügel lag auf der Kuppe einer natürlichen Bodenerhebung und konnte nur durch hochgepflügte Leichenbrandteilchen, Scherben und Geröllsteine als Bestattungsplatz erkannt werden. Die charakteristische Hügelform war durch die fortgeschrittene Erosion weitgehend zerstört.

Die Grabung

Die Untersuchung des Hügels wurde nach der Quadrantenmethode vorgenommen. Trotz der ungünstigen Voraussetzungen konnte noch ein geschlossener Steinkranz von 12 m Durchmesser freigelegt werden (*Abb. 2a*). Die Steine, glaziales Geschiebematerial, variierten in ihrer Größe von faustgroßen Kieselsteinen bis zu Steinen von maximal 70 cm Kantenlänge. Auffallend ist, daß die Steinpackung in der Nordhälfte des Hügels wesentlich kompakter war als im Südteil. Eine starke Streuung der Steine ist auf das Überpflügen zurückzuführen. Die ursprüngliche Höhe und Bauweise der Steinpackung war infolge der Störungen nicht mehr zu ermitteln. Die Profile wiesen innerhalb des Steinkreises eine Hügelanschüttung aus Sand auf, in der sich schwache Eisenbänder abgesetzt hatten (*Abb. 2b*). Die ursprüngliche Hügelsubstanz war jedoch durch Nachbestattungen, Tierbauten und jüngere Eingrabungen weitgehend durchwühlt. Aus diesem Grunde gelang der Nachweis einer Zentralbestattung nicht mehr. Es fiel auf, daß im Bereich des Zentrums wesentlich mehr Steine lagen als in sonstigen Hügelanschüttungen. Aufgrund der systemlosen Lage zueinander und der Streuung von der Oberfläche bis zum gewachsenen Boden ist auf eine intensive Störung des Zentrums zu schließen. Etwa 3 m außerhalb des Hügels in Richtung ONO zeichnete sich eine etwa 15 cm starke Holzkohleschicht ab, die bis 97 cm unter NP, also eindeutig in den anstehenden Boden hineinreichte. Die Deutung dieses Befundes hängt vom Ergebnis der ^{14}C -Analyse ab. Falls diese die Zeitgleichheit mit den Bestattungen erweisen sollte, so wäre ein kultischer Zusammenhang wahrscheinlich.

Die Funde

1. Funde aus dem Hügelbereich:

Aus den zahlreichen Scherbenfunden in der pfluggestörten Schicht, hauptsächlich im SW-Quadranten, ließ sich der Boden und ein Teil der Gefäßwandung bis zum Bauchumbruch eines keramischen Gefäßes zusammensetzen.

Abb.:2a

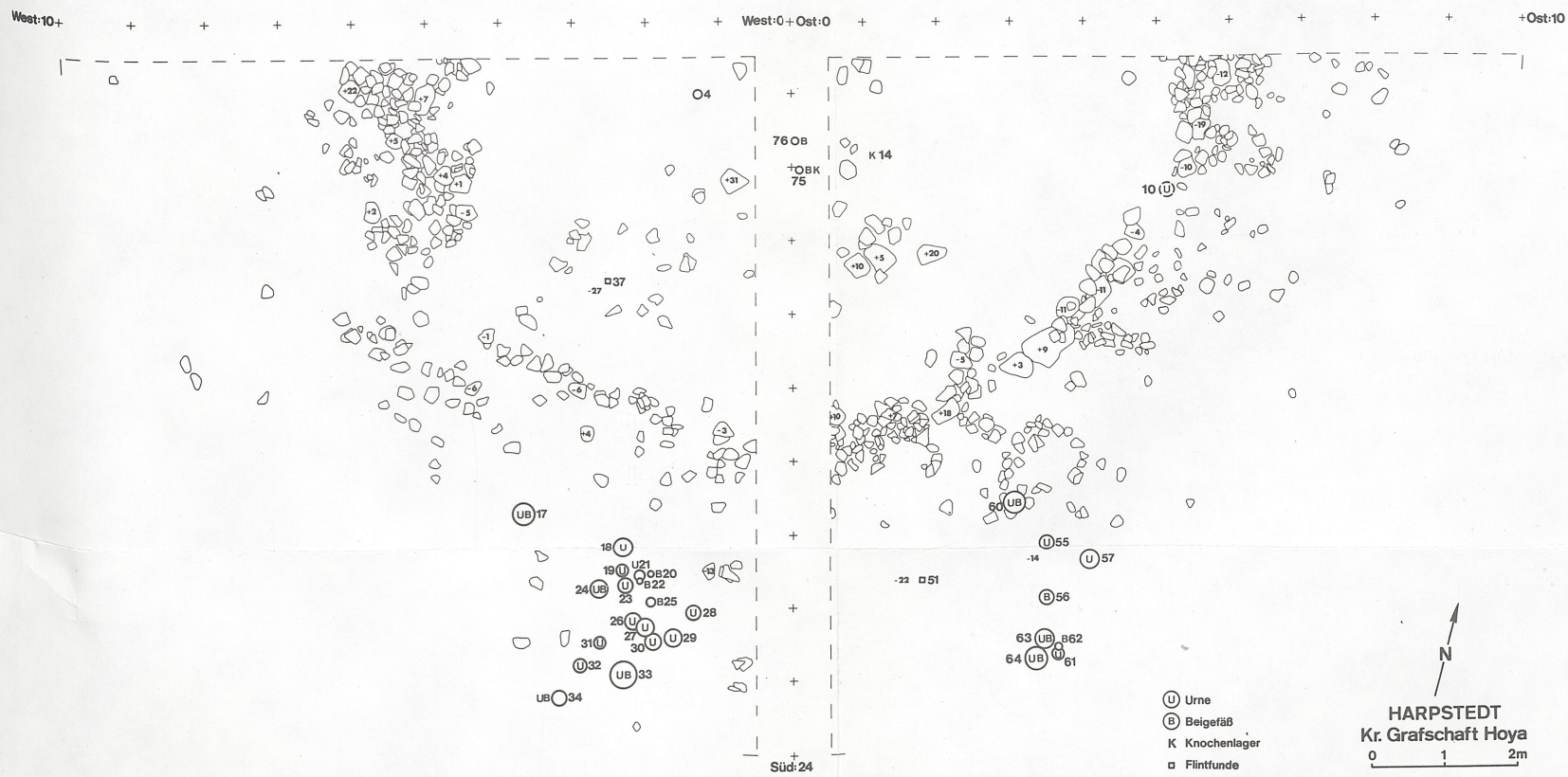
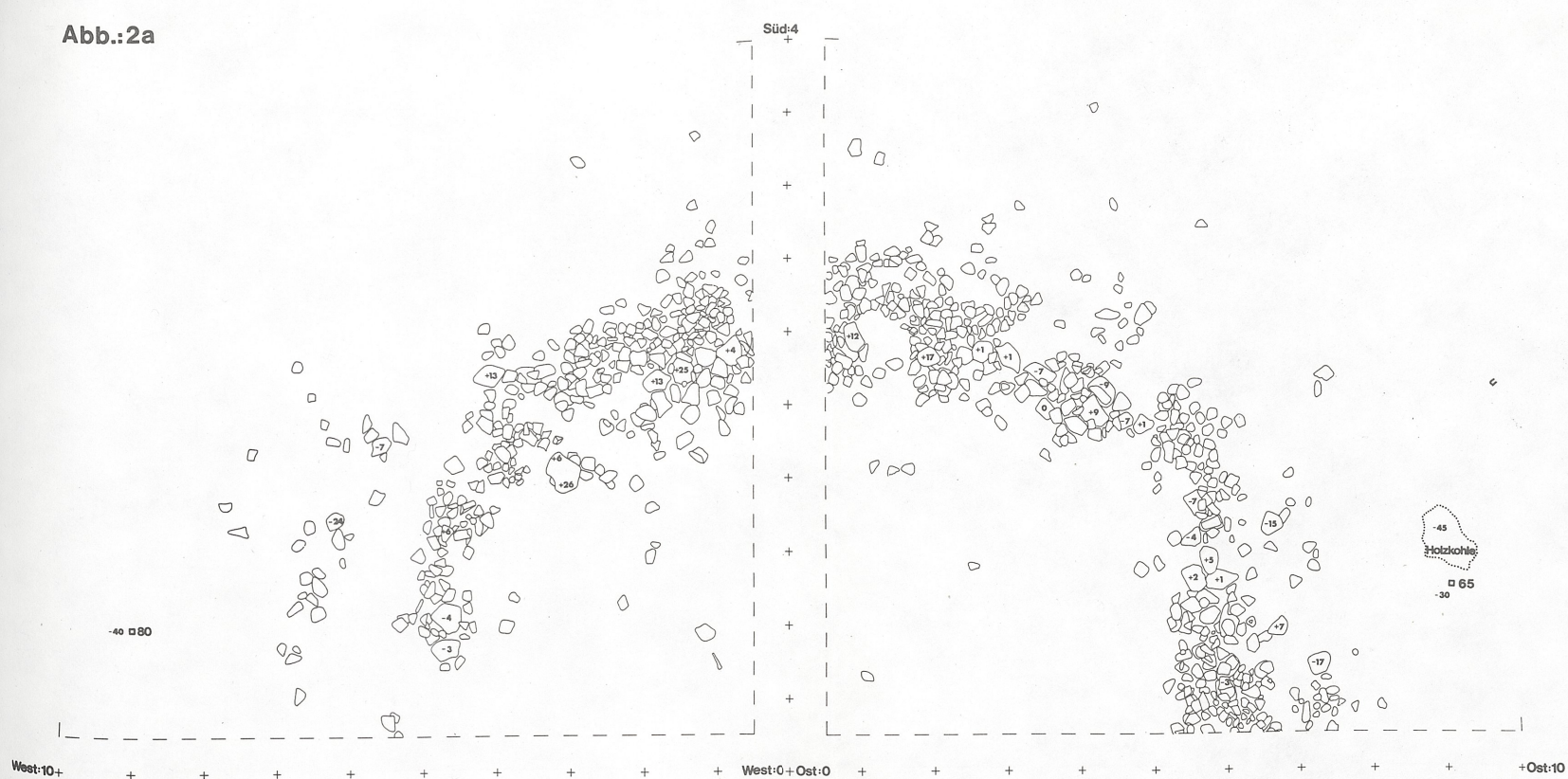


Abb.:2b

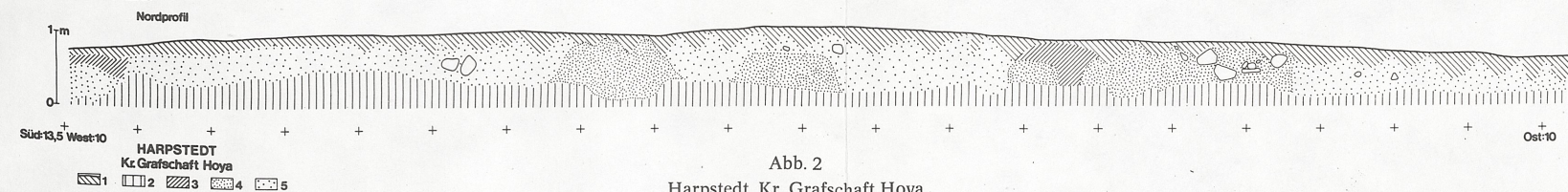


Abb. 2
Harpstedt, Kr. Grafschaft Hoya
Hügel B. - a Grabungsplanum; b Profil

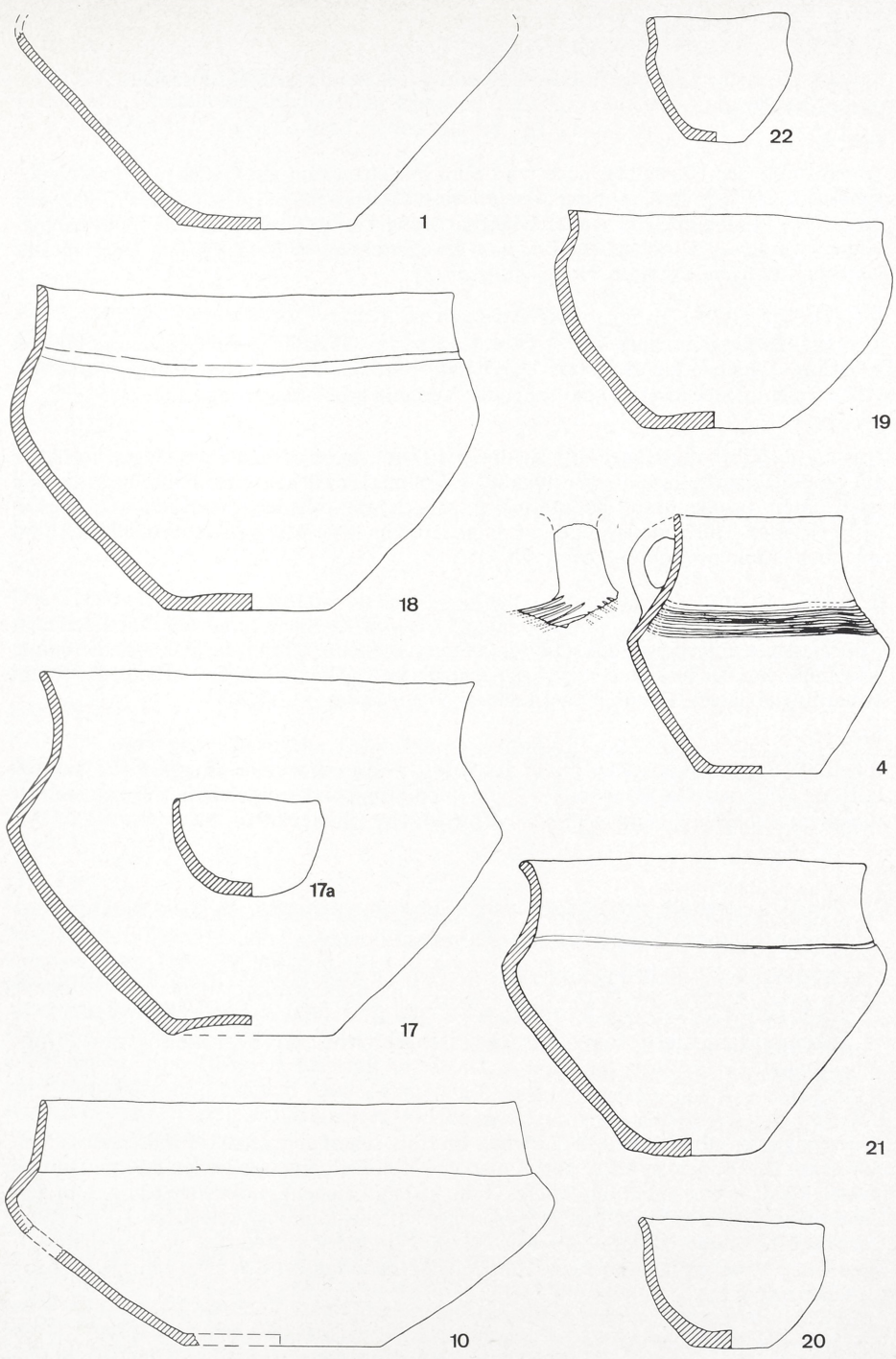


Abb. 3
 Harpstedt, Kr. Grafschaft Hoya
 Hügel B - Keramik. M. 1 : 4

FNr.* 1, 3, 6:

Die ursprüngliche Lage dieser Nachbestattung ließ sich nicht mehr feststellen. – Durchmesser Boden 10 cm (*Abb. 3*).

FNr. 4:

16 cm unter der Hügeloberfläche wurde im Hügelzentrum ein Gefäß mit Bandhenkel geborgen. Die Schulter ist durch waagerechte Linien verziert. Auch dieses Gefäß war durch den Pflug zerdrückt worden. Leichenbrand konnte in seiner Nähe nicht nachgewiesen werden. – Durchmesser Boden 7 cm, Durchmesser Rand 9,4 cm, Durchmesser Umbruch 14,5 cm, Gesamthöhe 5,5 cm (*Abb. 3*).

FNr. 75:

2 m südlich des Zentrums wurde 20 cm unter der Oberfläche ein Leichenbrandpaket freigelegt. Daneben ein Beigefäß: Durchmesser Boden 4,3 cm, Durchmesser Rand 9,3, Höhe 5 cm. Im Gegensatz zu der sonstigen Keramik grobe Magerung (*Abb. 7*).

FNr. 76:

Nur 1,5 m südlich der Hügelmitte lag in einer Tiefe von 66 cm unter der Hügeloberfläche am Grunde einer schwach erkennbaren Verfärbung ein kleines Gefäß mit der Mündung nach unten. Leichenbrand konnte nicht nachgewiesen werden. Die Gefäßmündung ist nicht erhalten. Durchmesser Boden 5,5 cm, Durchmesser Bauch-Schulter-Umbruch 11,0 cm, noch erhaltene Höhe 5,6 cm (*Abb. 7*).

FNr. 14:

2 m im SSO des Zentrums wurde in einer Tiefe von 40-55 cm unter der Oberfläche ein Knochenlager aufgedeckt, das schon in höheren Schichten durch Leichenbrandstreuung erkennbar war. Dabei lagen einige Scherben, die im Typ zur sonstigen Keramik der Nachbestattungen passen. Fundnummern des Leichenbrandes: 13, 14, 48. –

FNr. 10:

Innerhalb des Steinkreises im Osten des Hügels wurde eine stark pfluggestörte Nachbestattung gefunden. Die Urne war flach terrinenförmig und entspricht der übrigen aufgefundenen Keramik. Es sind jedoch nur Bruchstücke erhalten (*Abb. 3*).

2. Funde außerhalb des Steinkreises: Sie konzentrierten sich als Nachbestattungen auf zwei Gruppen beiderseits des Südsteiges.

2.1 *Die Gruppe im SW-Quadranten* umfaßt 18 Gefäße auf einem Raum von ca. 6 qm. Einzelne Gruben konnten nicht nachgewiesen werden. Die Gefäße, z. T. aufeinandergestellt, lagen direkt unter der unteren Begrenzung der Pflugschicht.

FNr. 17:

Urne mit glatter Oberfläche, Glättstrichen am Hals, scharf abgesetzter Schulter, ausladendem Hals. Der Boden ist leicht nach innen gewölbt. Durchmesser Boden 8,5 cm, Durchmesser Rand 24 cm, Umbruch 28 cm, Höhe 20 cm, Leichenbrandmenge 631 g. – In der Urne befand sich, auf den Leichenbrand gestellt, ein kumpfiges Beigefäß (FNr. 17 a). Durchmesser Boden (Wackelboden) ca. 4 cm, Durchmesser Bauch 8 cm, Durchmesser Mündung 7,5 cm, Höhe etwa 5 cm. – Im Leichenbrand fanden sich zwei winzige Bronze-Granalien (*Abb. 3*).

* Die Fundnummern sind auf den Abbildungen angegeben.

FNr. 18:

Urne mit geglätteter Oberfläche, deutlichem Absatz zwischen Schulter und Hals, Hals fast gerade. Durchmesser Boden 9 cm, Durchmesser Umbruch 26 cm, Durchmesser Rand 23,8 cm, Höhe 18,2 cm, Gew. des Leichenbrandes: 721 g (*Abb. 3*).

FNr. 19:

Schlichte Urne mit geglätteter Oberfläche, zwischen Schulter und Hals leicht eingezogen, Rand ausgestellt. Durchmesser Boden 7,4 cm, Durchmesser Umbruch 18,6 cm, Durchmesser Rand 17,6 cm, Höhe 12,6 cm, Leichenbrand 33 g (*Abb. 3*).

FNr. 20:

Kleines, schwach gegliedertes Gefäß mit deutlichen Glättstrichen an der Oberfläche innen und außen. Beigefäß zu Urne FNr. 21. Es lag bei der Auffindung mit der Öffnung nach unten, neben FNr. 21. Durchmesser Boden 4 cm, Durchmesser Rand 10,2 cm, Höhe 6,7 cm (*Abb. 3*).

FNr. 21:

Urne mit geglätteter Oberfläche. Auf der Schulter befindet sich eine umlaufende Zierlinie. Scharfer Umbruch vom Bauch zur Schulter, Rand ausgestellt. Durchmesser Boden 7,0 cm, Durchmesser Umbruch 22 cm, Durchmesser Rand 19 cm, Höhe 16 cm, Gewicht des Leichenbrandes 545 g (*Abb. 3*).

FNr. 22:

Das Gefäß wurde schräg auf Urne 21 liegend aufgefunden. Grob gemagerte Keramik mit geglätteter Oberfläche. Der auf die kurze Schulter folgende leicht ausgestellte Rand erreicht den Durchmesser des Umbruches. Durchmesser Boden 2,9 cm, Durchmesser Umbruch 7,7 cm, Durchmesser Rand 7,7 cm, Höhe 6,6 cm (*Abb. 3*).

FNr. 23:

Urne mit geglätteter Oberfläche, hohe Form mit rundem harmonischen Übergang vom Bauch zur Schulter. Der unten kegelförmige Hals ist deutlich von der Schulter abgesetzt, die Mündung leicht ausgestellt. Durchmesser Boden 8,5 cm, Durchmesser Umbruch 22,0 cm, Durchmesser Rand 15,4 cm, Höhe 23,5 cm, Gewicht des Leichenbrandes 308 g (*Abb. 4*).

FNr. 24:

Urne mit geglätteter Oberfläche. Hinweise auf stark unterschiedliche Brenntemperatur bzw. zweiten Brand. Hohe Form, abgerundeter Umbruch, leicht abgesetzter Übergang zum konischen Hals, Gefäßmündung leicht ausgestellt. Die Schulter ist durch ein Sparrenbandmuster – je vier Striche im offenen Zickzack – verziert. Der Boden ist leicht nach innen gewölbt. Durchmesser Boden 7,5 cm, Durchmesser Umbruch 24,5 cm, Durchmesser Rand 19,5 cm, Höhe 21,5 cm, Gewicht des Leichenbrandes 300 g. – In der Urne stand leicht geneigt eine Tasse als Beigefäß auf dem Leichenbrand (FNr. 24a). Schwach gegliedertes Gefäß mit leichtem Absatz zwischen Schulter und Hals, der Hals verbreitert sich leicht trichterförmig; randständiger Wulsthenkel. Durchmesser Boden 4,5 cm, Durchmesser Rand 9 cm (*Abb. 4*).

FNr. 25:

Ungeglättetes Gefäß mit lederartiger Oberfläche, grob gemagert. Die bauchige Keramik ist stark zerstört, ihre oberen Partien lagen in der Pflugschicht. Das ganze Gefäß war in sich zusammengedrückt. Der kurze Hals ist eingezogen, der leicht ausgestellte Rand hat Fingertupfenverzierung. Im Gefäß steckte ein Tonlöffel mit kurzem, durchlochtem Griff. Gefäß: Durchmesser Boden 7,5 cm, Durchmesser Umbruch 14,0 cm, Höhe 13,0 cm, Durchmesser Rand nicht mehr festzustellen, etwa 10,0 cm. – Löffel: Länge 15,0 cm, Breite ca. 11,0 cm. – Gefäß und Löffel dürften als Beigabe zu Urne FNr. 27 anzusehen sein (*Abb. 4*).

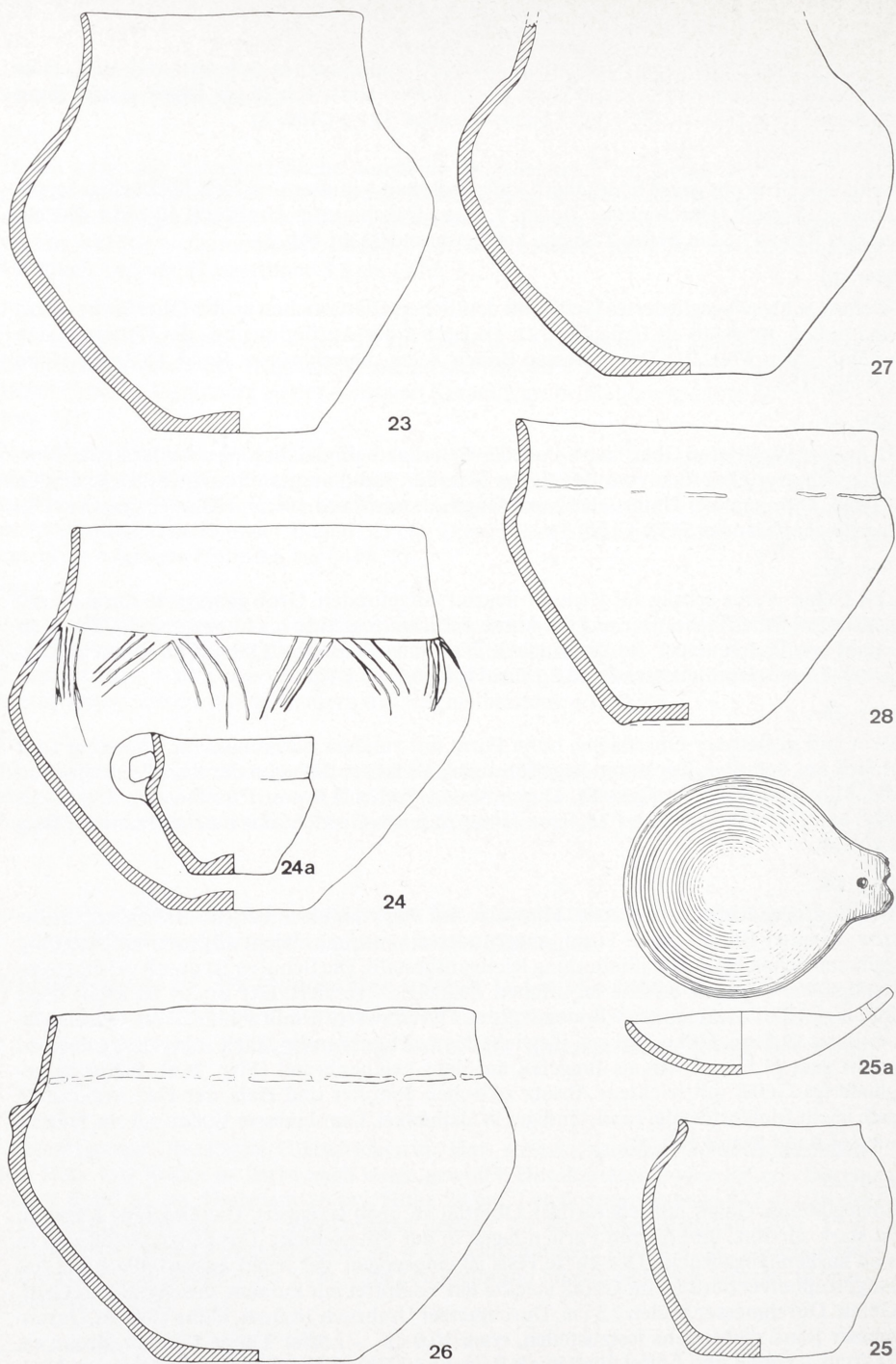


Abb. 4

Harpstedt, Kr. Grafschaft Hoya
Hügel B - Keramik. M. 1 : 4

FNr. 26:

Urne mit glatter Oberfläche. Auf einem gerundeten Umbruch sitzt ein leicht abgesetzter konischer Hals mit gering ausgestellttem Rand. Auf der Schulter befindet sich ein kleiner Zierknubben von 1,5 cm Durchmesser und 0,6 cm Höhe. Durchmesser Boden 10,5 cm, Durchmesser Umbruch 14,0 cm, Durchmesser Rand 23,5 cm, Höhe 19,5 cm, Leichenbrand (sehr grob) 1465 g (*Abb. 4*).

FNr. 27:

Im Gegensatz zu den übrigen Urnen, die von dunkelbrauner bis rötlichbrauner Färbung sind, ist diese Urne schwarz. Sie ist stark gemagert und mit glatter Oberfläche. Auf dem bauchigen Gefäßkörper sitzt ein abgesetzter, unten konischer Hals, dessen Rand leicht ausgestellt scheint. Da diese Urne von dem ganzen Fundkomplex am dichtesten unter der Oberfläche lag, ist ihr Hals vom Pflug zerstört. Durchmesser Boden 9 cm, Durchmesser Schulter 23,5 cm, Durchmesser Rand etwa 16,5 cm, Höhe bis zur höchsten erhaltenen Stelle, 22 cm, Gewicht des Leichenbrandes 488 g (*Abb. 4*).

FNr. 28:

Rotbraune Urne mit leicht eingezogenem Boden. Der über einer kurzen Schulter schwach abgesetzte Hals ist ca. 3 cm hoch, der Rand kaum ausgestellt. Durchmesser Boden 7,5 cm, Durchmesser Umbruch 22,5 cm, Durchmesser Rand 20,0 cm, Höhe 16,3 cm, Gewicht des Leichenbrandes 827 g (*Abb. 4*).

FNr. 29:

Hellbraune schwach terrinenförmige Urne mit geglätteter Oberfläche. Auf den deutlichen Umbruch folgt ein kurzer gerader Hals. Der Boden ist leicht eingezogen. Durchmesser Boden 9 cm, Durchmesser Umbruch 27 cm, Durchmesser Rand 23,7 cm, Höhe 13,5 cm, Gewicht des Leichenbrandes 1100 g (*Abb. 5*).

FNr. 30:

Urne, hohe Form mit weichem Übergang vom Bauch zur Schulter, der konische Hals ist leicht abgesetzt, der Rand wenig ausgestellt. Farbe olivbraun, Oberfläche geglättet. Durchmesser Boden 9,7 cm, Durchmesser Umbruch 23,0 cm, Durchmesser Rand 15,0 cm, Höhe 24,3 cm, Gewicht des Leichenbrandes 1365 g. – Die Urne war durch einen grob gemagerten Deckel (FNr. 30a) verschlossen. Die stark vergangene Keramik ist nicht vollständig erhalten, der Rand des Deckels fehlt. Durchmesser Boden 15,2 cm, noch erhaltene Höhe 4,5 cm. Im Leichenbrand fanden sich drei Brocken Glasfuß (*Abb. 5*).

FNr. 31:

Dunkelbraune Urne mit geglätteter Oberfläche, kurzer Schulter, kurzem aufrechten Hals. Durchmesser Boden 6,5 cm, Durchmesser Umbruch 17,7 cm, Durchmesser Rand 16,5 cm, Höhe 16,5 cm, Gewicht des Leichenbrandes 400 g. (*Abb. 5*).

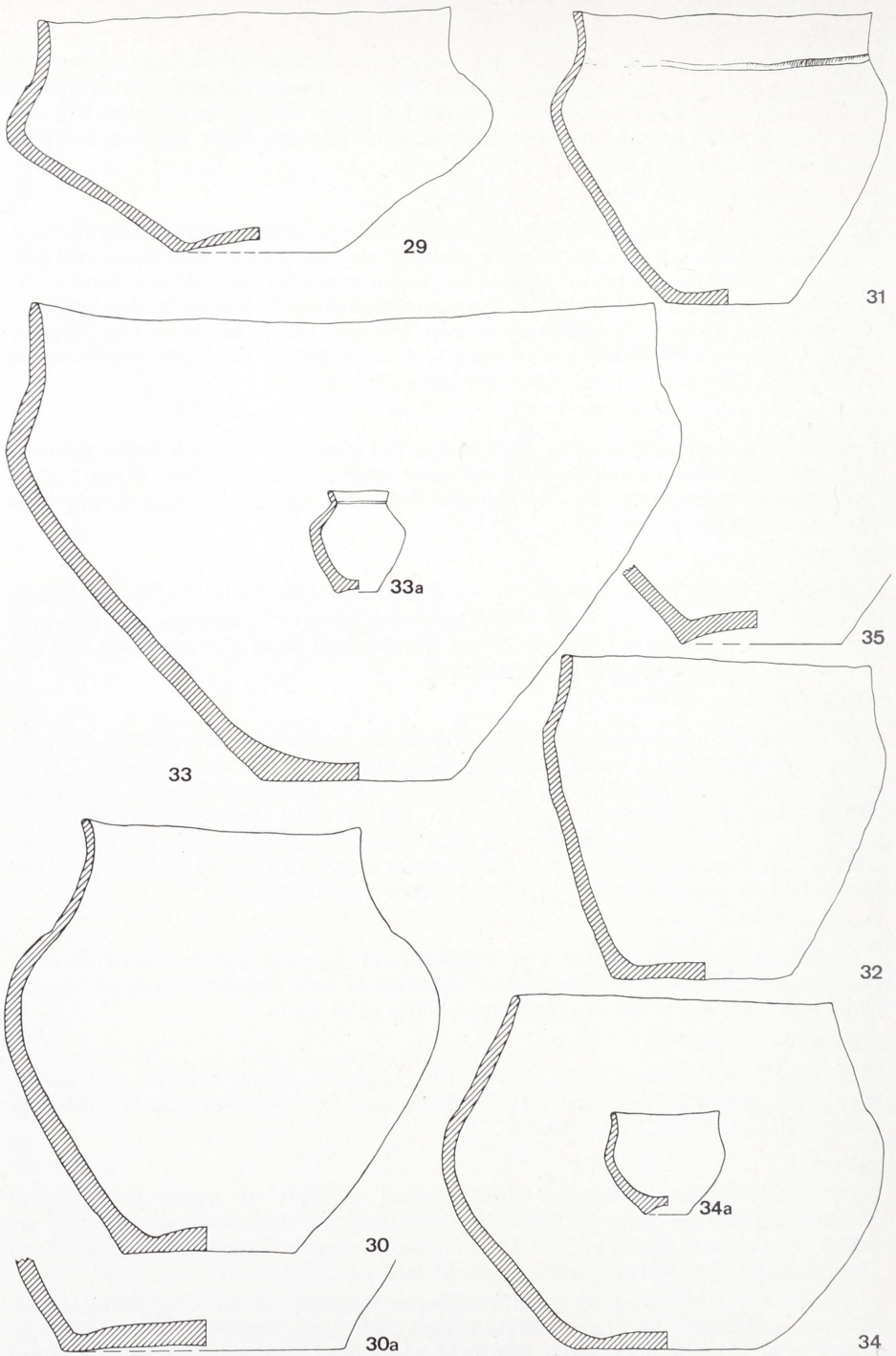
FNr. 32:

Hohe schwach gegliederte Urne, hellbraun bis olivbraun. Kurze Schulter und kurzer, kegelliger Hals. Durchmesser Boden 10 cm, Durchmesser Umbruch 18,5 cm, Durchmesser Rand 17,2 cm, Höhe 17,7 cm (*Abb. 5*).

FNr. 33:

Weit ausladende terrinenförmige Urne, schwach profiliert mit kurzer Schulter und schwach abgesetztem geradem Hals. Die Oberfläche der dunkelbraunen Urne ist geglättet. Durchmesser Boden 11,5 cm, Durchmesser Umbruch 37,0 cm, Durchmesser Rand 33,8 cm, Höhe 26,8 cm, Leichenbrandgewicht 2400 g (*Abb. 5*).

Auf dem Leichenbrand lag ein scharf profiliertes Beigefäß mit verhältnismäßig starker Schulter und kurzem, leicht ausgestellttem Rand (FNr. 33a). Die Oberfläche, ehemals geglättet, zeigt Verwitterungsspuren. Der Rand ist leicht eingezogen. Durchmesser Boden 2,3 cm, Durchmesser Umbruch 5,2 cm, Durchmesser Rand 3,2 cm, Höhe 5,5 cm.



FNr. 34:

Mittelbraune Urne mit lederartiger Oberfläche. Der Gefäßkörper ist rund, Bauch und Schulter gehen ineinander über. Der konische Hals ist schwach abgesetzt. Der Boden ist leicht eingezogen. Durchmesser Boden 11,3 cm, Durchmesser Umbruch 25,5 cm, Durchmesser Rand 28,6 cm, Höhe 19,4 cm, Gewicht des Leichenbrandes 1370 g. – Aufrecht, teilweise in Leichenbrand eingebettet, war ein schwach gegliedertes Gefäß beigegeben (FNr. 34 a). Das Gefäß hatte eine ehemals geglättete Oberfläche. Die Glättstriche sind stark abgewittert. Der Boden ist omphalosartig eingezogen. Durchmesser Boden 2,3 cm, Durchmesser Umbruch 6,4 cm, Durchmesser Rand 5,9 cm, Höhe 5,6 cm (*Abb. 5*).

2.2 Im *SO-Quadranten* befand sich die zweite Konzentration von Nachbestattungen. Von den insgesamt sieben Bestattungen lagen drei (FNr.: 61, 63, 64) innerhalb einer Verfärbung.

FNr. 35:

Urnenboden mit Ansatz zur Bauchwandung. Der Boden ist deutlich eingezogen. Die Keramik ist geglättet. Durchmesser Boden 8,5 cm, erhaltene Höhe 5,0 cm. – Die Scherben lagen im Bereich der Urnenkonzentration außerhalb des Steinkreises in *SO-Quadranten*. Eine exakte Angabe von Koordinaten der Beisetzung ist nicht möglich (*Abb. 5*).

FNr. 55:

Terrinenförmige Urne mit schwacher Gliederung, kurzer Schulter, kurzer Hals, Rand ganz schwach ausgestellt, Oberfläche geglättet. Die Urne war stark vom Pflug beschädigt. Durchmesser Boden 7,2 cm, Durchmesser Umbruch 27,0 cm, Durchmesser Rand etwa 25,5 cm, Höhe 15,0 cm, Gewicht des Leichenbrandes 250 g (*Abb. 6*).

FNr. 56:

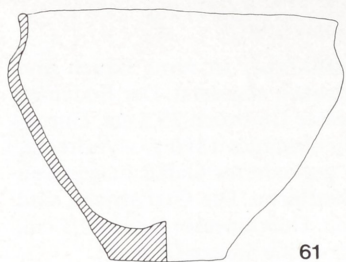
Ebenfalls aus der pfluggestörten Schicht des *SO-Quadranten* stammt eine flache Schale von rötlich-brauner Farbe. Auf dem Umbruch ist ein vertikaler Ösenhenkel erhalten (Durchmesser 2,5 cm). Es ist möglich, daß insgesamt vier dieser Ösenhenkel vorhanden waren. Die Paßstellen am Rand sind nicht erhalten. Durchmesser Boden 5,9 cm, Durchmesser Bauch-Schulter-Umbruch 19,5 cm, Durchmesser Rand etwa 18,0 cm, Höhe 8,5 cm. Im Gefäß befand sich kein Leichenbrand (*Abb. 6*).

FNr. 57:

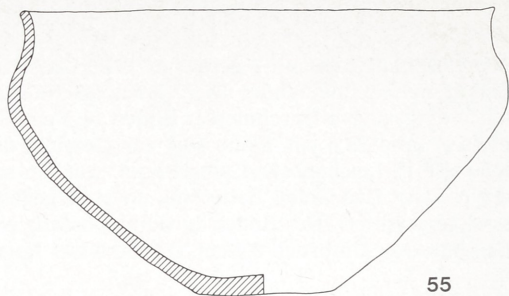
Dunkles schwarzbraunes Gefäß mit geglätteter Oberfläche. Ab Schulter aufwärts zerstört, Boden leicht eingezogen. Durchmesser Boden 9,4 cm, Durchmesser Umbruch 23,5 cm, erhaltene Höhe 17,5 cm, Gewicht des Leichenbrandes 360 g (*Abb. 6*).

FNr. 60:

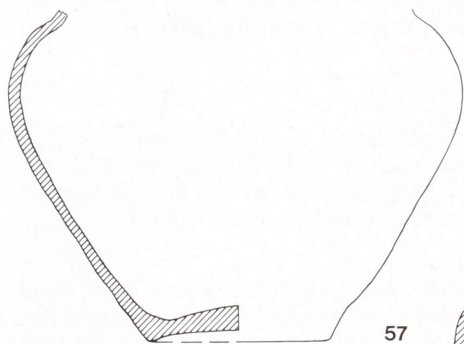
Sehr große terrinenförmige dunkelbraune Urne mit geglätteter Oberfläche. Der runde Umbruch ist durch eine umlaufende Linie verziert. Der kurze Hals ist zum Rand leicht ausgestellt, der Rand selbst ein wenig verdickt. Durchmesser Boden 9,2 cm, Durchmesser Umbruch 34,2 cm, Durchmesser Rand 31,0 cm, Höhe 21,0 cm, Gewicht des Leichenbrandes 1940 g. – Zum Teil im Leichenbrand eingebettet stand ein Gefäß mit stark verwitterter Oberfläche (FNr. 60 a). Glättspuren sind noch erkennbar. Dem runden Gefäßkörper folgt ein abgesetzter konischer Hals mit ausgestellttem Rand. Durchmesser Boden 3,0 cm, Durchmesser Bauch-Schulter-Umbruch 8,4 cm, Durchmesser Rand 6,4 cm, Höhe 9,7 cm (*Abb. 6*).



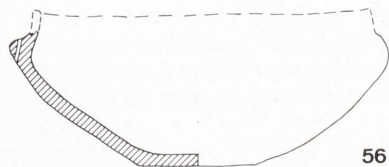
61



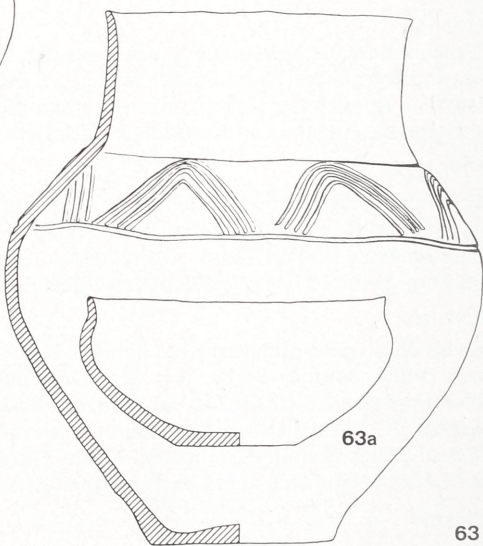
55



57

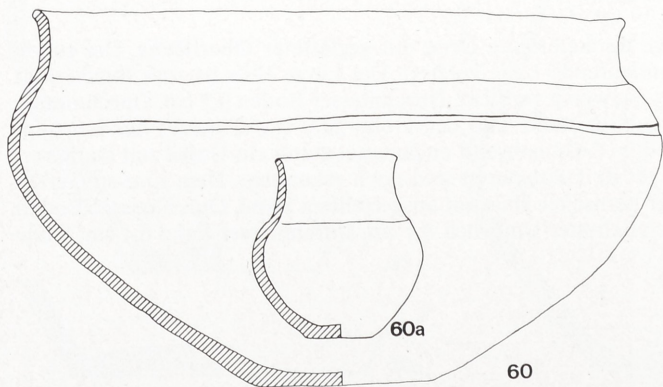


56



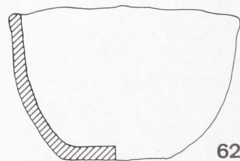
63a

63



60a

60



62

2.3 Beim Schneiden einer deutlichen grauen Verfärbung wurden weitere drei Nachbestattungen freigelegt:

FNr. 61:

Eine hellbraune Urne mit eingezogenem Boden mit sich weitendem Gefäßkörper. Auf eine sehr kurze Schulter folgt ein kurzer Hals. Der Rand ist leicht ausgestellt und etwas gewulstet. Durchmesser Boden 6,5 cm, Durchmesser Umbruch 17,3 cm, Durchmesser Rand 17,2 cm, Höhe 13 cm, Gewicht des Leichenbrandes 248 g (*Abb. 6*).

FNr. 62:

Beigefäß zu Urne FNr. 61. Es verschloß die Urne mit der Öffnung nach unten stehend teilweise. Das Gefäß hat einen geraden Boden. Der hellbraune Gefäßkörper ist kumpfig. Durchmesser Boden 5,9 cm, Durchmesser Rand 12,5 cm, Höhe 8,0 cm (*Abb. 6*).

FNr. 63:

Die Urne ist gelbbraun bis olivbraun gefleckt. Der Übergang vom Bauch zur Schulter ist mit einer umlaufenden Linie auf dem Umbruch und nach unten offenem Sparrenband verziert (sieben Bündel von je vier Strichen). Der abgesetzte hohe Hals ist sorgfältig geglättet, der Rand ist leicht ausgestellt. Durchmesser Boden 9,8 cm, Durchmesser Umbruch 24,0 cm, Durchmesser Rand 15,8 cm, Höhe 28,5 cm, Gewicht des Leichenbrandes 700 g (*Abb. 6*).

Die Urne war durch ein schalenförmiges Gefäß verschlossen (FNr. 63 a). Es stand schräg, mit der Öffnung nach oben in dem Hals der Urne. Die grobe dunkle Keramik weist am Hals Glättetriche auf. Die Schale hat eine kurze Schulter und einen schwach ausgestellten Rand. Sie ist nur teilweise erhalten. Durchmesser Boden 6 cm, Durchmesser Bauch-Schulter-Umbruch 16,2 cm, Durchmesser Rand ca. 15 cm, Höhe 7,9 cm (*Abb. 6*).

FNr. 64:

Große bauchige rotbraune Urne mit glatter Oberfläche. Die Schulter ist mit drei umlaufenden Linien verziert, unter denen eine eingestochene Punktreihe läuft. Der geschwungene Hals ist abgesetzt, der Rand ausladend. Ein Ösenhenkel überbrückt den Schulter-Hals-Umbruch. Unter dem Henkel befindet sich ein Sparrenband von 7 cm Breite in Form eines W. Unmittelbar unter dem Henkel setzen drei nach unten strahlenförmig auseinander führende Striche von 1,5 cm an. Der Boden ist leicht eingezogen. Durchmesser Boden 9,4 cm, Durchmesser Umbruch 28,5 cm, Durchmesser Rand 20,0 cm, Höhe 27,5 cm, Gewicht des Leichenbrandes 2155 g. – Im Leichenbrand verteilt fanden sich drei Bronzeringe von 6 mm Durchmesser (*Abb. 7*).

Auf dem Leichenbrand stand ein Beigefäß (FNr. 64 a). Die verwitterte Oberfläche läßt noch Glättspuren erkennen. Die Keramik hat einen starken Umbruch, ebenso ist der Hals deutlich abgesetzt. Der Rand ist leicht ausladend. Durchmesser Boden 3,1 cm, Durchmesser Bauch-Schulter-Umbruch 8,8 cm, Durchmesser Rand 8,3 cm, Höhe 6,2 cm (*Abb. 7*).

2.4 Im Aufschüttungsmaterial wurden wenige atypische Scherben gefunden.

Etwa 30 m im SSW des Hügels wurden die Reste eines vom Pflug zerstörtem Harpstedter Rauhtopfes geborgen (FNr. 83) (*Abb. 7*). Im gleichen Bereich lagen auch noch Scherben der gleichen Art, wie die Nachbestattungen im Hügel.

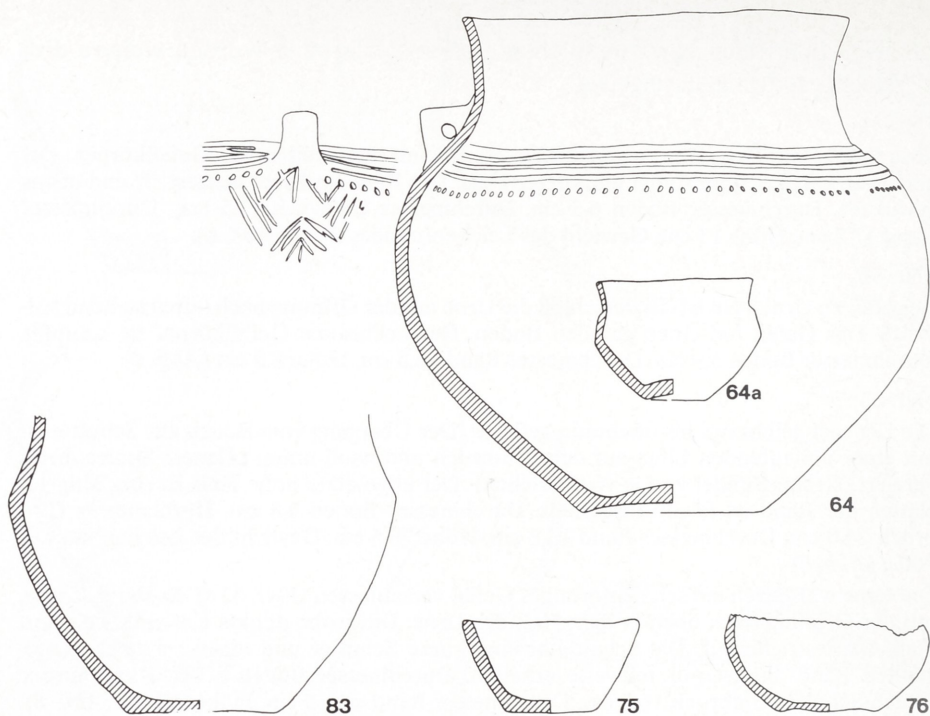


Abb. 7

Harpstedt, Kr. Grafschaft Hoya
Hügel B – Keramik. M. 1 : 4

3. Weitere Funde

Flintgeräte

FNr. 37:

Ein kleiner Kratzer mit Retuschen an zwei Seiten, hellgrau, Lage in der Hügelaufschüttung (Abb. 8).

FNr. 51:

Ein beiderseits oberflächenretuschiertes Bruchstück weißlich bis dunkelgrau, Lage außerhalb des Hügels (Abb. 8).

FNr. 65:

Ein Abschlag mit beiderseitig retuschierte Einkerbung, grau, teils transparent, Lage neben der Feuerstelle östlich vom Hügel (Abb. 8).

FNr. 80:

Ein Kratzerfragment, grau bis schwarz gefleckt, eine Seite retuschiert, Lage außerhalb des Hügels (Abb. 8).

Funde aus Hügel 2

FNr. 508:

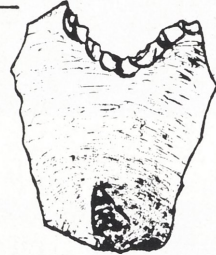
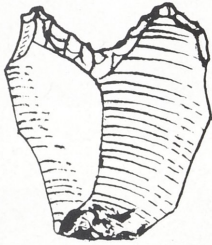
Knochenlager, 710 g.



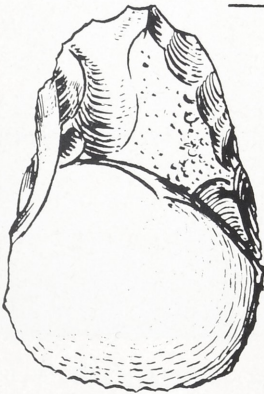
51



80



65



37

Abb. 8
Harpstedt, Kr. Grafschaft Hoya
Hügel B - Flintgeräte. M. 1 : 1



a



b

Abb. 9
Harpstedt, Kr. Grafschaft Hoya
Hügel B – a Grabungssituation, von Südosten.
Der Nordwestquadrant noch im höheren Niveau;
b Nachbestattungen im Südwest-Quadranten

Ergebnisse

In denkmalpflegerischer Hinsicht war die Ausgrabung insofern interessant, als man aufgrund ihres bereits oberflächlich feststellbaren hohen Zerstörungsgrades zuvor nicht ernsthaft mit positiven Ergebnissen gerechnet hatte. Nachträglich ist wieder einmal festzustellen, daß selbst dann eine Untersuchung lohnend sein kann, wenn Probesondierungen zunächst dagegen sprechen.

Das Zentrum des Grabes war derart gestört, daß eine zeitliche Zuordnung exakt nicht mehr möglich ist. Wegen des massiven Steinkranzes ist allerdings mit einem älter- bzw. mittelbronzezeitlichen Alter zu rechnen. Genauer läßt sich das Alter der ursprünglichen Anlagen allerdings nicht angeben, da nicht einmal Spuren einer Bestattung aus diesem Horizont angetroffen wurden.

Interessanter sind deshalb die zahlreichen Nachbestattungen, die sich gruppenweise besonders auf den Bereich außerhalb des ehemaligen Steinkranzes konzentrierten, und zwar dort besonders im südlichen Teil. Die große Dichte der Bestattungen innerhalb eines Komplexes läßt vermuten, daß es sich dabei um Familienfriedhöfe handelt.

Wie die Abbildungen zeigen, ist der Formenvorrat relativ begrenzt. Die am häufigsten vorkommende Form ist der Doppelkonus, daneben treten Terrinen und Kegelhalsgefäße auf. Zu zahlreichen Urnen gehören Beigefäße, die in der Regel in der Urne standen, seltener daneben, gelegentlich auch einzeln stehend. In einem Fall wurde ein Beigefäß in Verbindung mit einem Knochenlager festgestellt, in einem zweiten ein isoliertes Knochenlager. Den Beigefäßen zuzurechnen ist wohl auch der Tonlöffel (*Abb. 4*).

Mangels datierender Beigaben, aber in Anlehnung an TACKENBERG (1934) und BOHNSACK (1973) ist der gesamte Fundkomplex der Älteren Eisenzeit zuzuordnen, ohne daß eine engere Datierung möglich wäre. Die Bedeutung der Grabungsergebnisse ist darin zu sehen, daß hier ein geschlossener kleiner Grabkomplex unter Beobachtung aller Einzelheiten geborgen wurde. Dabei ist zu berücksichtigen, daß selbst in dem fundreichen Gebiet um Harpstedt derartige Grabungen in jüngerer Zeit nicht stattgefunden haben. Eine weitergehende wissenschaftliche Bearbeitung kann nur in größerem Zusammenhang erfolgen.

LITERATUR:

Dietrich BOHNSACK, *Die Urnengräber der frühen Eisenzeit aus Garbsen (Kr. Neustadt a. Rbg.) und aus dem Stadtkreis Hannover*. – Veröffentlichungen der urgeschichtlichen Sammlungen des Landesmuseums zu Hannover 22. Hildesheim 1973.

Kurt TACKENBERG, *Die Kultur der frühen Eisenzeit (750 vor Christi Geburt bis Christi Geburt) in Mittel- und Westhannover*. – Die Urnenfriedhöfe in Niedersachsen 1, Heft 3 und 4. Hildesheim und Leipzig 1934.

Anschrift der Verfasser:

Friedrich-Albert Linke und Dr. Hans-Günter Peters, Niedersächsisches Landesverwaltungsamt – Denkmalpflege –, Walter-Gieseking-Str. 22, Postfach 107, 3000 Hannover 1